

Erziehungsberatungsstelle Lüchow-Dannenberg **Jahresbericht 2021**



Jahresbericht der Arbeitsgemeinschaft Erziehungsberatungsstelle **Lüchow-Dannenberg 2021**

Liebe Leserinnen und Leser!

Noch immer stecken wir alle in der Corona-Pandemie!

Aktuell dürfen wir die Herausforderung angehen, immer wieder neue Lösungen in den sich ständig ändernden Vorgaben und Bestimmungen zu finden. Das Team der Erziehungsberatungsstelle hat im vergangenen Jahr Wege und Möglichkeiten ausgelotet, um die Angebote für die Familien im Landkreis an die jeweils aktuellen Regeln anzupassen.

Die Eindrücke aus 2021 waren dennoch positiv: Die Hygiene-Vorschriften wurden von den Ratsuchenden überwiegend akzeptiert. Verantwortungsvoll wurde mit Krankheitssymptomen und Quarantänen umgegangen – und entsprechend abgesagt oder das Kontakt-Format geändert: ergänzend zum Live-Kontakt konnten Eltern auch auf Video-Beratung und Telefonate zurückgreifen. Vor allem an den Landkreisrändern fühlten sich einige Eltern durch die Ersparnis von Fahrzeiten entlastet und konnten gleichzeitig Kinder beaufsichtigen und Beratung in Anspruch nehmen. Dennoch sind natürlich Präsenz-Termine der Gold-Standard in der Psychosozialen Beratung. Leider mussten auch die beliebten Kindergruppen wieder zeitweilig pausieren, konnten aber im Herbst nach einem OK vom Gesundheitsamt wieder starten.

Das alles kostete eine erhöhte Anstrengungsbereitschaft – sowohl bei den Beraterinnen als auch bei den Familien. Im vorliegenden Jahresbericht werden neben Zahlen und Statistiken tiefere Einblicke in die Arbeit der Erziehungsberatungsstelle Lüchow-Dannenberg gegeben.

In diesem Sinne: Bleiben Sie gesund!

Im Namen des Teams,

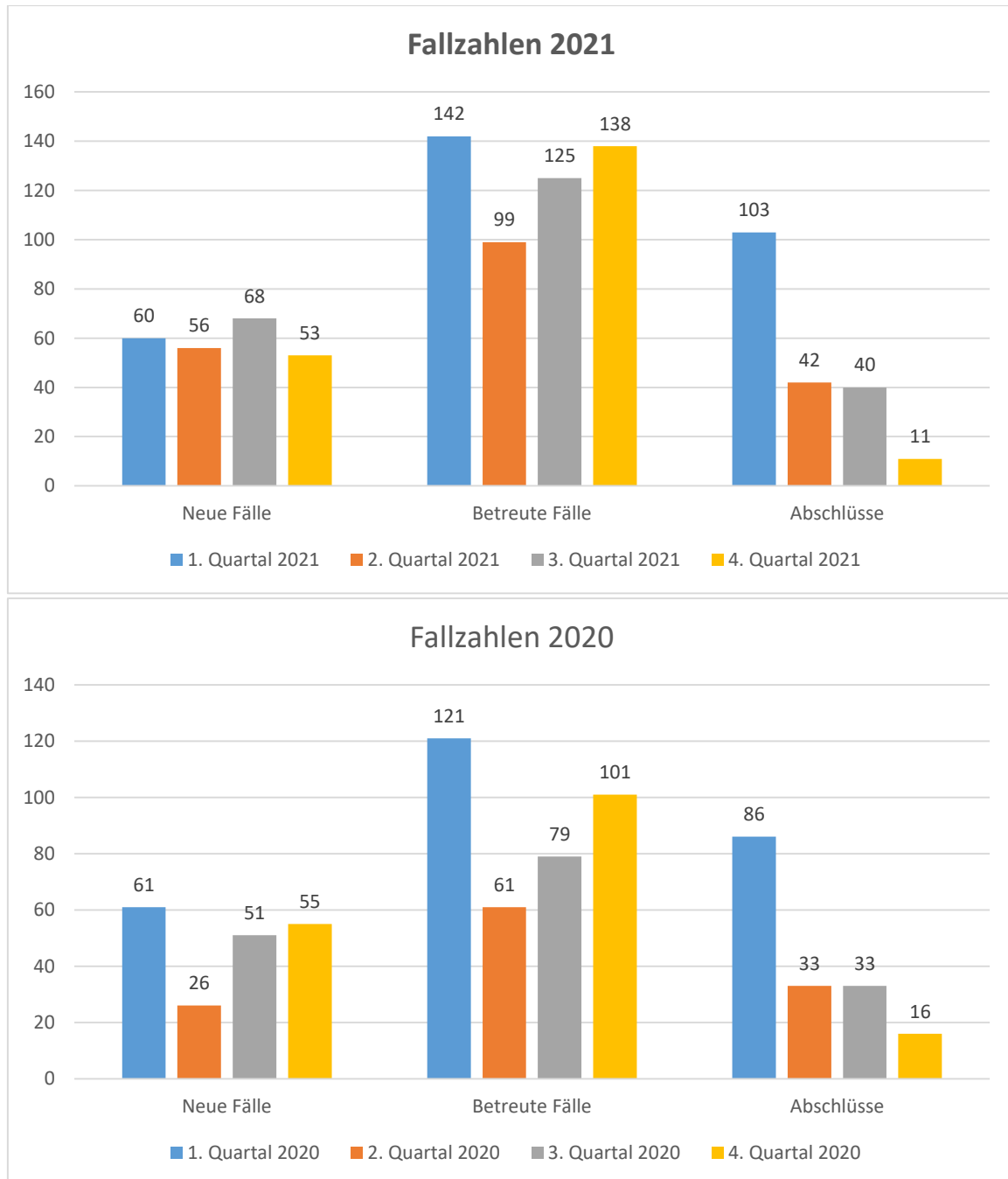


Mirja Rößner
(Teamleitung EB)

Lüchow, im Januar 2022

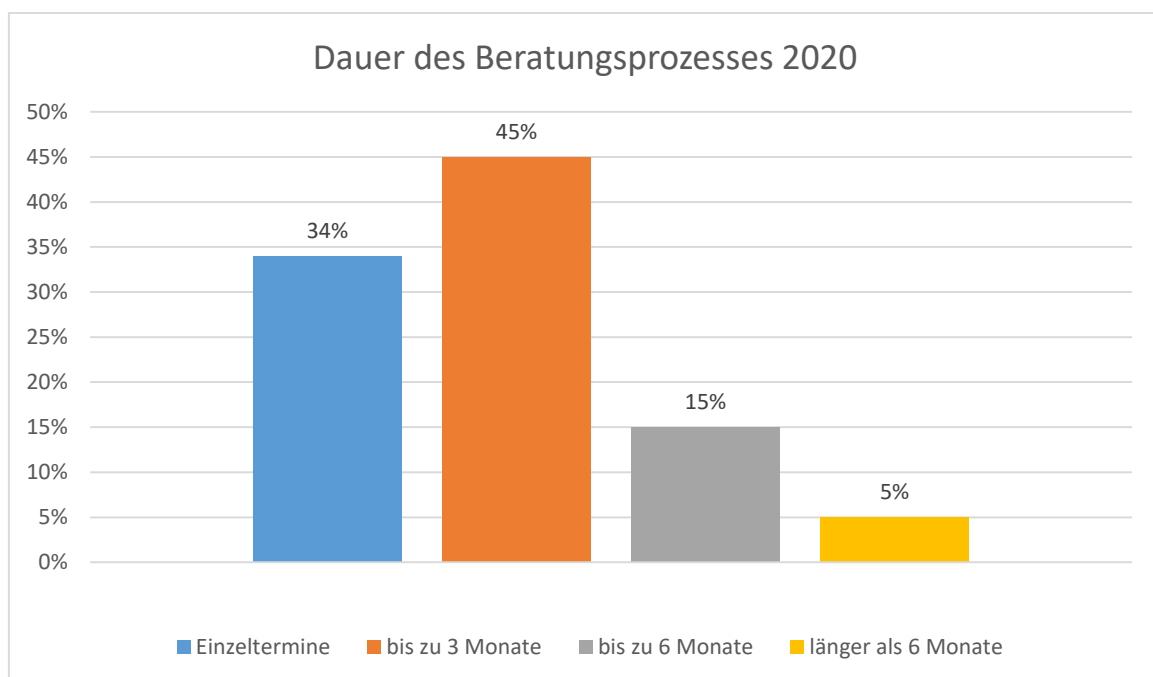
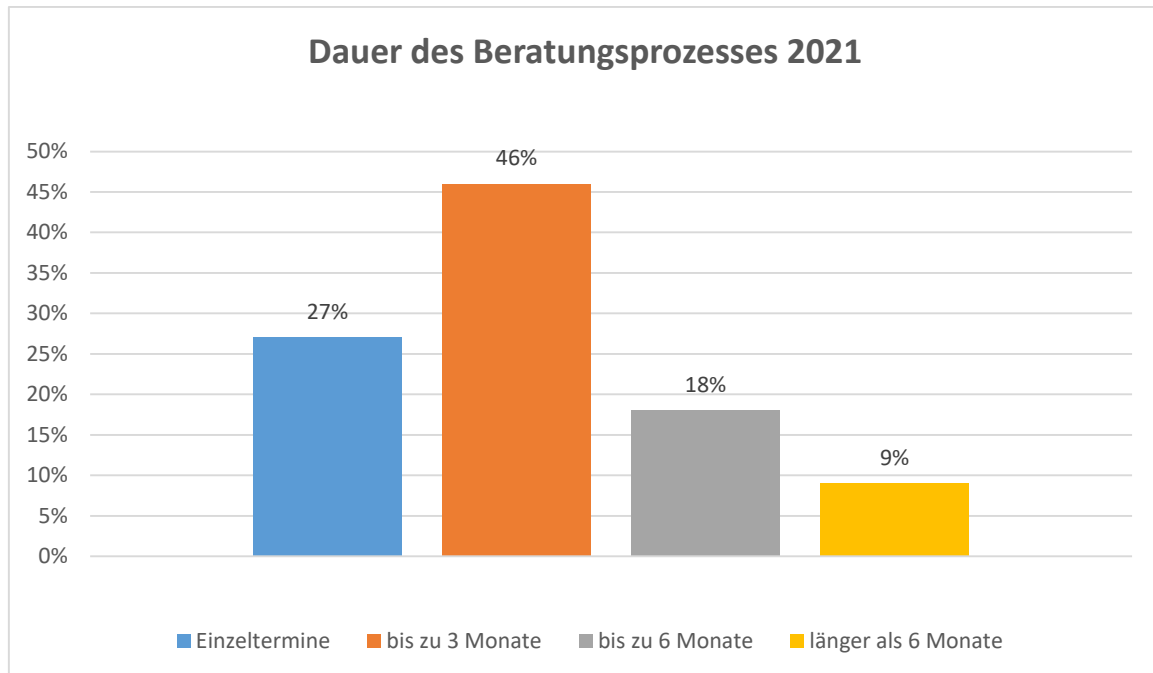
Zahlen und Fakten

Anzahl der Fälle



Die Zahl der Neuaufnahmen und Bestandsbetreuungen ist 2021 gegenüber 2020 gestiegen. 237 neue Fälle wurden in dem Jahr begonnen, 86 Fälle wurden aus 2020 mitgenommen, 196 Fälle konnten 2021 abgeschlossen werden, und 127 Fälle wurden mit in das Jahr 2022 übernommen. 11 Fälle sind seit 2020 bis heute (Januar 2022) in laufender Beratung. Im Berichtszeitraum fanden insgesamt 815 Beratungseinheiten statt.

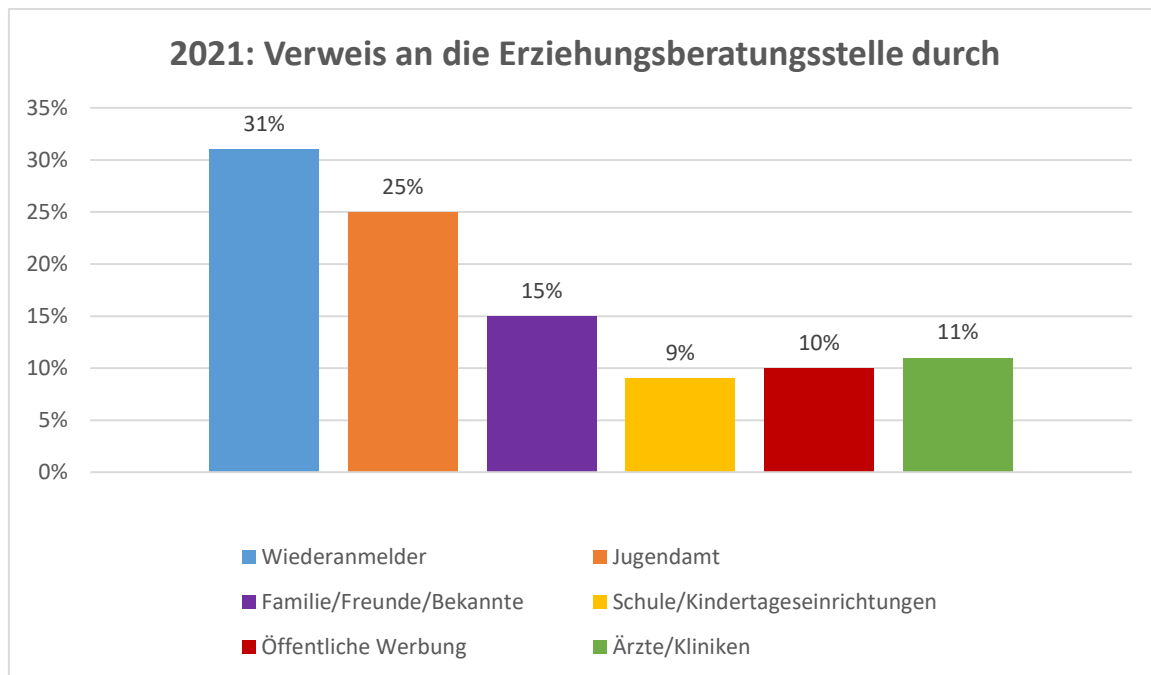
Beratungsdauer



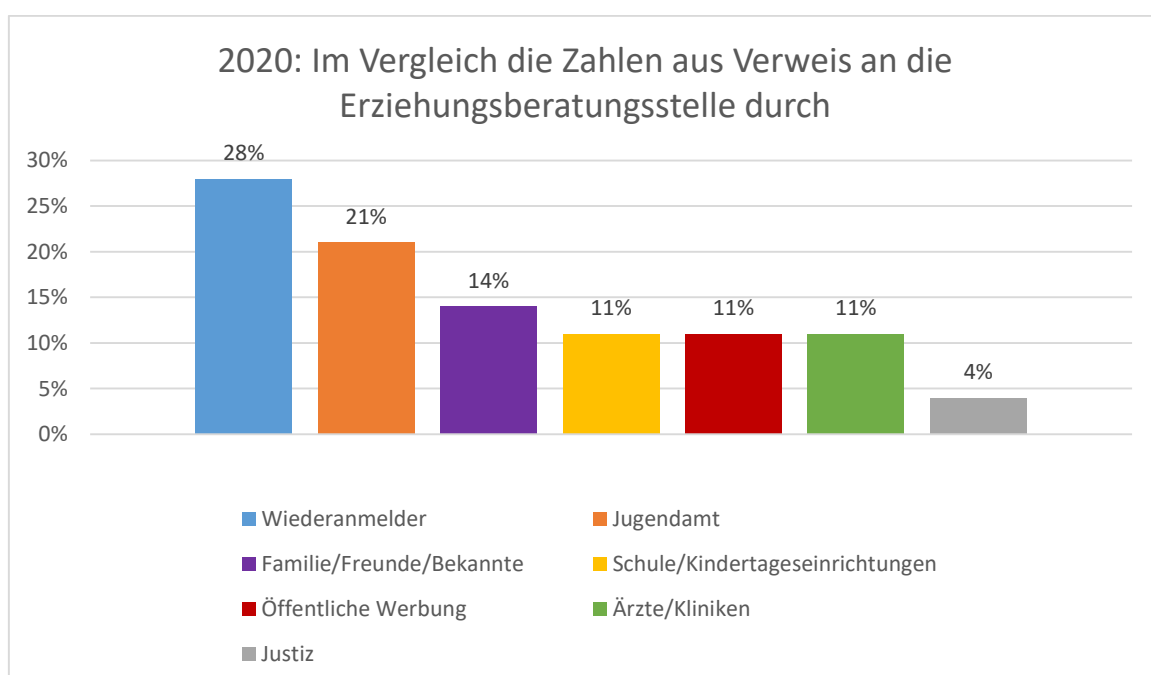
Die Beratungsdauer hat sich gegenüber 2020 leicht erhöht (nachdem sich diese von 2019 zu 2020 etwas verkürzt hatte). Der Trend zeigt jedoch, dass 70-80% der Beratungen eine kurze Beratungsphase mit einzelnen Terminen oder mehrere Termine innerhalb eines Quartals benötigt.

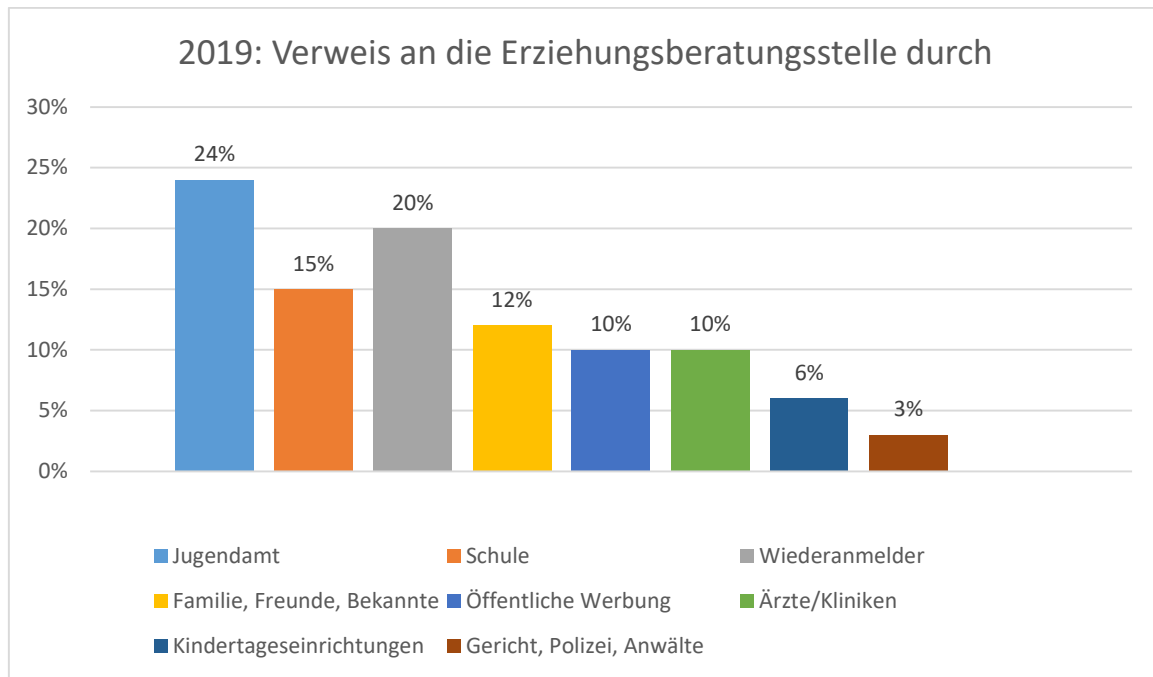
Langzeitberatungen, die über ein halbes Jahr hinausgehen, bilden eher die Ausnahme. Dafür nehmen viele Klient*innen das Angebot zur Wiederanmeldung wahr (siehe nächste Seite).

Zuweiser

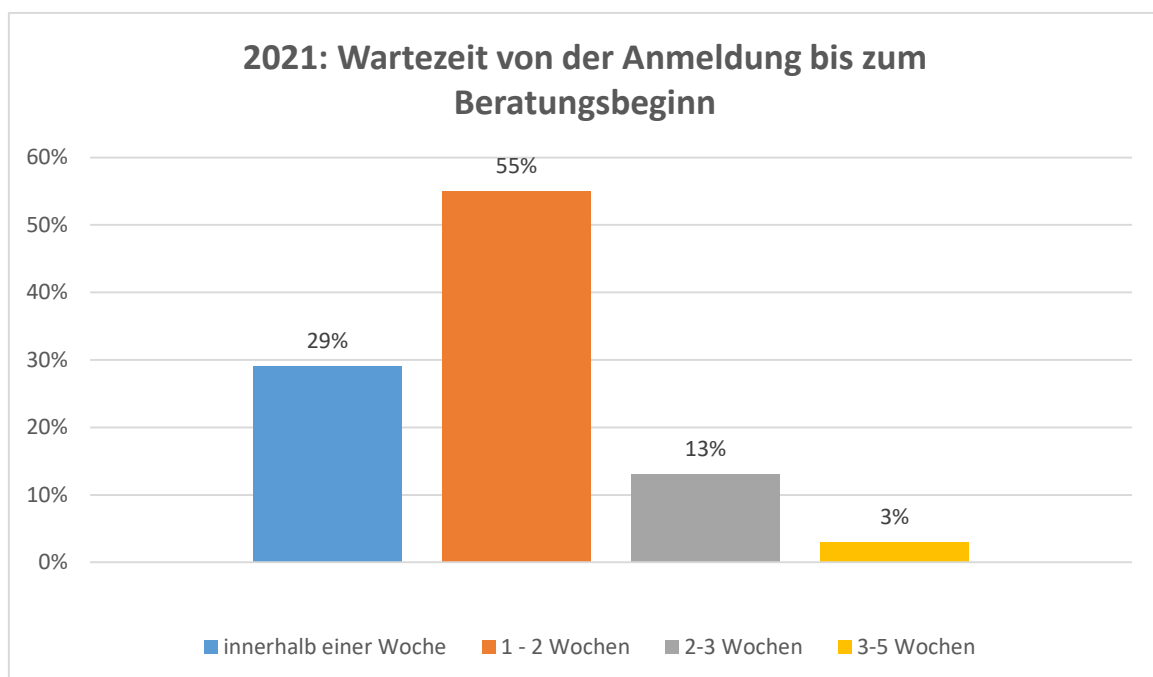


An der Erhebung der Verweiszahlen fällt auf, dass die Zahl der Wiederanmeldungen im Laufe der Jahre sichtbar zunimmt (siehe Tabellen aus 2020 und 2019). In 2021 kannten 31% der Ratsuchenden die EB bereits von früheren Besuchen. 2020 waren es 28%, und im Jahr 2019 20%. Die Anmeldungen durch Empfehlung des Jugendamts haben in den letzten zwei Jahren um 10% zugenommen. Das ist jeder vierte neue Fall! Dafür sanken die Anmeldungen aus Schule und Kitas leicht.





Wartezeiten



Im Jahr 2021 konnten wir nochmals eine Verkürzung der Wartezeiten bis zu einem Ersttermin erreichen. 84% aller Anfragenden bekamen innerhalb von 14 Tagen einen Termin angeboten. Erreicht werden konnte das durch viel Flexibilität und Bereitschaft der Mitarbeiterinnen, die etwa ihre Arbeitszeiten an die Bedürfnisse der Ratsuchenden anpassten oder Termine in den Räumen des Paritätischen in Dannenberg anboten.

Längere Wartezeiten entstehen nach wie vor zumeist durch Terminschwierigkeiten der Familien beziehungsweise in diesem Jahr durch häufige Absagen aufgrund von Krankheit/Corona-Symptomen oder Quarantäne.

Damit hält die Erziehungsberatungsstelle (SGB VIII) nach wie vor ihr selbst gestecktes Ziel, Familien in Krisen innerhalb kurzer Zeit Hilfe anzubieten und hebt sich damit von den strukturellen Gegebenheiten mit langen Wartezeiten, Aufnahmestopps in der psychischen Versorgung des Gesundheitssystems (SGB V) ab.¹

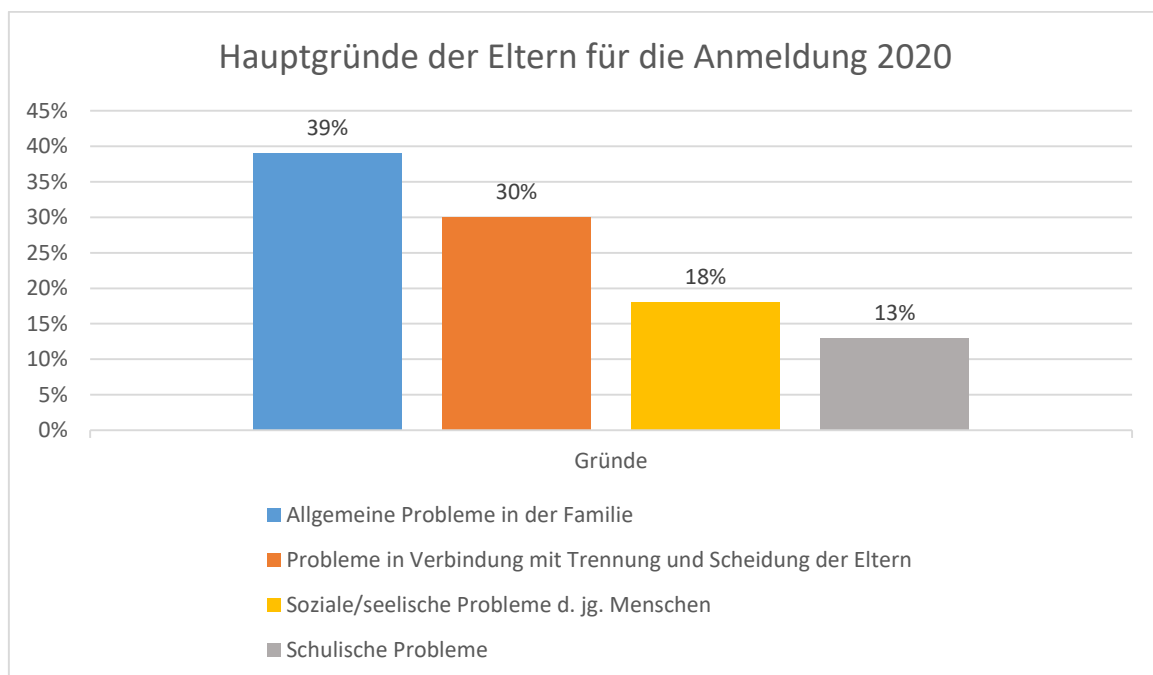
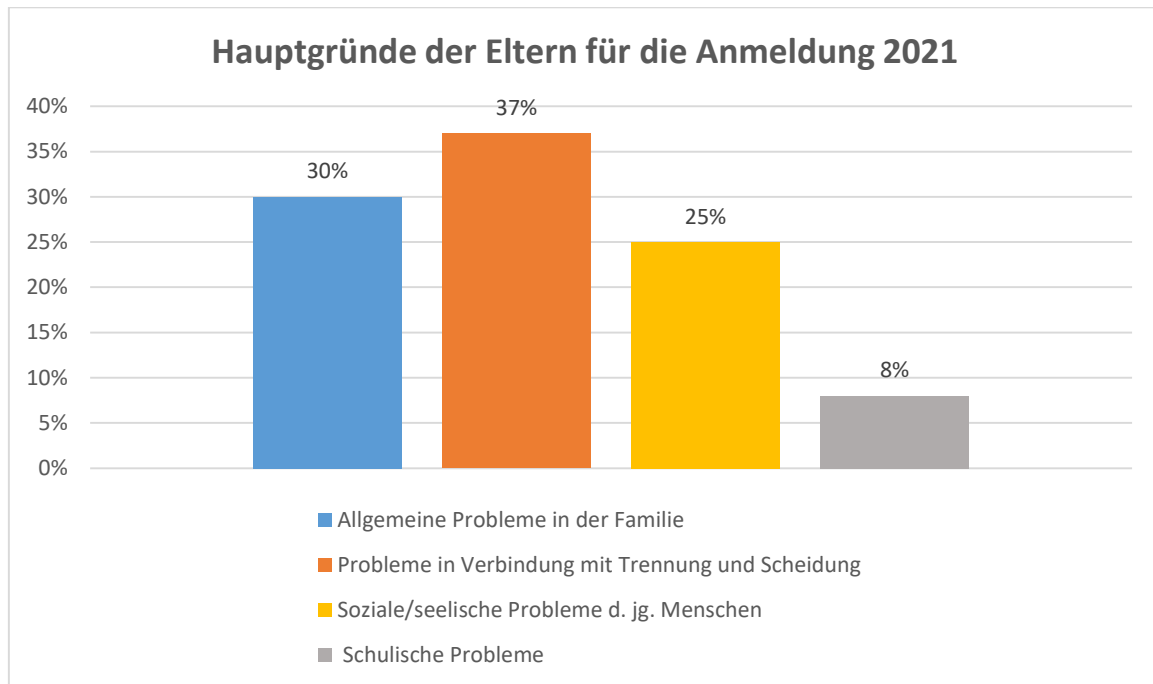
In 2021 fanden 11 Termine als Krisenintervention statt, in denen Klienten noch am gleichen Tag eine Beratung in Anspruch nehmen konnten (in 2020 waren das 10 Termine, in 2019 gab es 16 Fälle). Eine Einweisung nach Psych. KG oder ähnlich brisante Inhalte gab es nicht.

Selbst wenn sich im Fallverlauf eine SGB V-Behandlung (Diagnostik, Psychotherapie, stationäre Aufnahme) als begleitende oder anschließende Maßnahme herauskristallisierte, so waren die Familien dennoch schnell „versorgt“. Frei nach dem Motto: „Wenn es weh tut, tut es jetzt weh – und das muss niemand monatelang aushalten!“

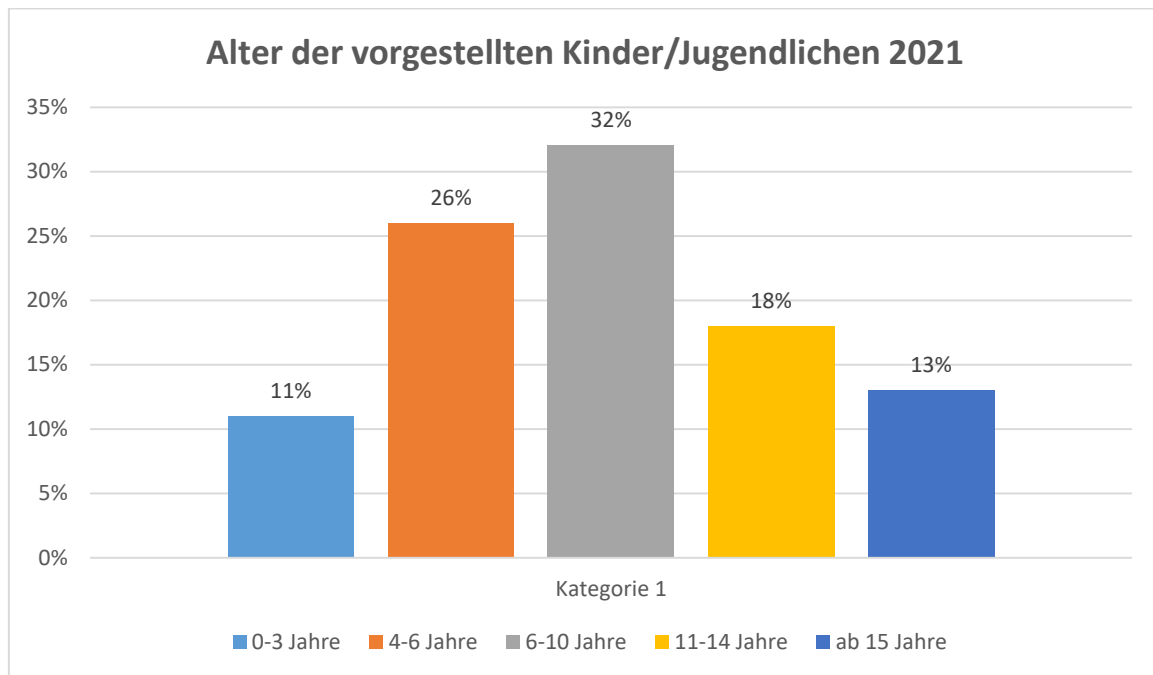
¹ <https://www.aerztezeitung.de/Nachrichten/Kinder-und-Jugendpsychiatrie-in-Niedersachsen-voll-ausgelastet-422208.html>

Anmeldegründe

In den Anmeldegründen gab es einige kleine Verschiebungen. Fragen und Schwierigkeiten im Kontext von Trennung und Scheidung erhöhten sich im Vergleich zum Vorjahr um 7%, ebenso die seelischen Probleme. Jeder vierte junge Mensch hatte seelische Probleme. Schulische Themen gingen um 5% zurück, was sicherlich mit der Beschulungs-Situation seit der Corona-Pandemie zu erklären ist.

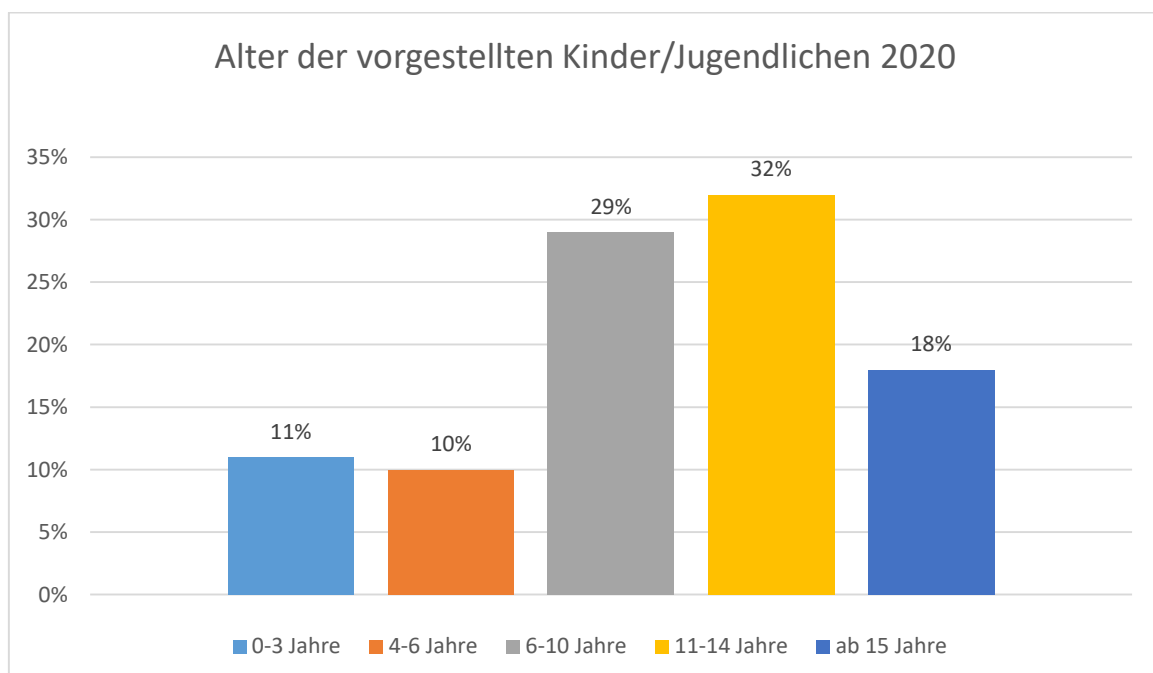


Altersstruktur



Im Vergleich zum Vorjahr sind einige Veränderungen in der Altersstruktur der vorgestellten jungen Menschen sichtbar. Vor allem im Kindergarten- bis Vorschulalter gab es mehr als eine Verdopplung der Vorstellungen. In die Altersklasse 6 bis 10 fallen allerdings auch viele Kinder, die an Gruppenangeboten teilnehmen. Zum Verständnis der Altersstruktur ist ebenso hinzuzufügen, dass bei Trennungs- und Scheidungsberatungen der Eltern ebenso das Alter des Kindes erfasst wird. Dadurch kommen auch höhere Zahlen in den jüngeren Altersgruppen zustande.

In 53 % aller Beratungen ging es um Jungen, in 47 % um Mädchen.



Trennungs- und Umgangsberatung

Hohe Komplexität bei gleichzeitig teils sehr maladaptiver Emotionalität kennzeichnet viele der Beratungen rund um Trennung, Scheidung, Umgang und gemeinsame Elternschaft. Je komplexer das Streitgeschehen und je zerrütteter der Konflikt, umso notwendiger wird ein methodisch strukturiertes Vorgehen.



Ein mögliches Setting für die sogenannten hochstrittigen Eltern ist die Co-Beratung mit zwei Mitarbeiterinnen. Diese Form der Beratung erfordert einen erhöhten Zeitaufwand von mindestens 90 Minuten pro Einheit. Die Co-Beratung ist ein wertvolles Instrument, um mit hoher Intensität eine Vielzahl von Lösungsmöglichkeiten und neue Perspektiven zu erlangen.

Eine mögliche Intervention ist die Methode des „Reflecting Team“ (RT). Die Struktur des RT wird zuvor mit den Klienten besprochen und die Bereitschaft eingeholt, sich darauf einzulassen. Voraussetzung für eine solche Beratung ist, dass die Klienten eindeutig und gemeinsam dieser Struktur zustimmen und eine grundlegende Änderungsbereitschaft vorherrscht.

Die Beratung beginnt mit einer Phase der Sondierung und Informationsgewinnung. Nach dieser Phase wird der Beratungsprozess unterbrochen und die Beraterinnen trennen die Beratungssituation, indem sie innerhalb des Raumes ihre Plätze ändern.

In Gegenwart der Klient*innen sprechen die Beraterinnen über den bisherigen Sitzungsverlauf. Das ratsuchende Paar schaut und hört zu, ohne sich zu beteiligen. Die Beraterinnen reflektieren den bisherigen Sitzungsverlauf, entwickeln Hypothesen, schildern verschiedene Ideen und Sichtweisen zu den vorgelegten Problemen. Die Beschreibung unterschiedlicher Perspektiven und Sichtweisen ermöglicht dem Paar, zunächst zuzuhören, mögliche neue Überlegungen und Erklärungen auf sich wirken zu lassen, ohne sofort reagieren zu müssen und auch nicht zu dürfen.

„Es ist wohl ein Unterschied zwischen gerichteter Kommunikation, die an einen selbst gerichtet ist und sofort zu Reaktion auffordert, und ungerichteter Kommunikation, die Freiheit lässt, sich aus ihr zu bedienen“. (Quelle: Schlippe/Schweizer, 1997, S.200)

Die Beraterinnen sprechen während des RT wertschätzend und hypothetisch. Es sollen keine „richtigen Erklärungen“ gefunden werden, sondern neue Möglichkeiten und Perspektiven eröffnet werden, von denen sich das ratsuchende Paar aussuchen kann, was für sie gemeinsam den besten Erklärungswert hat.

Die Methode des RT wird - nach anfänglichem Zögern - sehr gut von den Klient*innen angenommen. Neue und hilfreiche Gedanken werden so in den Beratungsprozess implementiert. Beide Elternteile mit ihrer jeweils eigenen Sicht gehört und wertgeschätzt. Dadurch konnten vermehrt eskalierende Situationen deeskalierend entgegengewirkt und der Beratungsprozess fortgeführt werden.

Paarberatung

Auf das Angebot an Paare, Schwierigkeiten und Konflikte möglichst frühzeitig miteinander zu klären und so womöglich eine Trennung zu verhindern beziehungsweise reflektierter und friedlicher zu gestalten, wird in Beratungsgesprächen immer wieder hingewiesen. Die Verantwortlichkeit für den Verlauf liegt in den Möglichkeiten der Erwachsenen und kann in der Erziehungsberatungsstelle kostenfrei in Form von paartherapeutischen Gesprächen in Anspruch genommen werden. Im Verhältnis zu den Zahlen und vor allem Folgen der Beratungszahlen konflikthafter Trennungen mit Symptomen und Auffälligkeiten seitens der Kinder ist das Angebot noch weiter ausbaufähig. Offensichtlich benötigt es noch Aufklärungs- und Überzeugungsarbeit, Eltern viel früherzeitiger in eine Bereitschaft zur Konfliktlösung zu motivieren. Wir glauben mit dem Instrument der Paarberatung an einen wichtigen Präventionsbaustein, um einige der hochstrittigen Trennungsverläufe mit zum Teil massiven Schädigungen der kindlichen Psyche abzufedern.

Trennungs – und Scheidungsgruppe

Ein Angebot für Kinder im Grundschulalter (7-9 und 10-11 Jahre)

Im Jahr 2021 wurde ein deutlicher Anstieg der Umgangsberatungen in den Trennungs- und Scheidungsprozessen festgestellt. Eltern erhielten in der Erziehungsberatungsstelle die Möglichkeit, in verschiedenen Settings Ihre Probleme zu klären. Aufgrund hoher emotionaler Involviertheit der Eltern konnte beobachtet werden, dass viele Kinder emotional sehr belastet sind. Aus diesem Grund ist es immens wichtig, dem Erleben der Kinder und ihrer Belastung in einer Trennungs- und Scheidungsgruppe Raum zu geben.

Im Rahmen dieses Angebotes wird Kindern die Möglichkeit geboten, sich über die Umstellung in ihrem Leben auszutauschen und nach guten Wegen zur Verarbeitung der elterlichen Trennung zu suchen. Schwerpunktmäßig wird mit Resilienz stärkenden

Interventionen gearbeitet, Geschichten und Biographie-Arbeit gehören ebenso zum Prozess, wie soziales Agieren innerhalb der Gruppe. Die Mitarbeit der Eltern ist parallel zur Gruppe verpflichtend, damit die emotionale Verarbeitung der Situation in den Alltag integriert werden kann.

Die Gruppen sind gemischtgeschlechtlich und werden von 2 Beraterinnen geleitet. Es sind bewusst kleine Gruppen mit 4 Kindern. Dies ermöglicht eine intensive Auseinandersetzung jedes Kindes, in dem ihm ausreichend Entfaltungsmöglichkeiten gegeben werden. Ein Gruppenzyklus umfasst 10 Treffen à 90 Minuten plus intensiver Elternarbeit. Die Elternarbeit enthält ein Einführungsgespräch, eine Zwischenbilanz und ein Abschlussgespräch über ca. 90 Minuten. Zudem ist ein informativer Elternabend (auch 90 Minuten), über die Folgen eines Trennungs – und Scheidungsgeschehens aus Sicht der Kinder, Voraussetzung zur Teilnahme. Für die Kindergruppe erfolgt nach 2 Monaten ein weiteres Nachtreffen. Unter „Normal-Bedingungen“ sind drei Gruppenzyklen im Jahr vorgesehen.



Aufgrund der Corona-Situation wurde ein im September 2020 gestarteter Gruppendurchlauf nach 4 Treffen für knapp 1 Jahr unterbrochen. Da sich die Kinder gerade sehr gut in den Gruppenprozess integriert hatten und sehr gerne an der Gruppe teilnahmen, war dies für sie eine große Enttäuschung.

Im September 2021 wurde der Erziehungsberatungsstelle dann endlich vom Gesundheitsamt genehmigt, unter Corona-Bedingungen und Einhaltung der ausgearbeiteten Hygienebedingungen, die Gruppenarbeit weiterzuführen. Zunächst war jedoch für die Beraterinnen zu eruieren, ob die Kinder noch Bedarf und Motivation hatten, ob es womöglich neue familiäre Konstellationen gebe und wie man die Gruppe mitten im Prozess in die Stunde 5 reintegrieren könne.

Die Corona-Zeit hatte bei allen zu einer gewissen Isolation und einem ungewollten Rückzug in die eigenen Vier Wände geführt. Durch ein behutsames Vorgehen der Beraterinnen sollte diese „Corona-Verinselung“ berücksichtigt werden. Jedoch: Es war erstaunlich, wie schnell sich die Kinder mit viel Vorfreude und Enthusiasmus abermals

in den Gruppenprozess einbringen konnten. Trotz der langen Unterbrechung ließen sie sich sofort wieder interessiert und intensiv auf das Thema ein.

Die Kinder nutzten das Gruppenangebot, um aus ihrer kindlichen Sicht der Trennung eine Sprache zu geben. Untermuert durch einen gegenseitigen Austausch und schnell wiedergefundenes Vertrauen, redeten sie nach kurzer Zeit ohne Scheu über ihre Belastungen und Sorgen – voller Vertrauen, dass sie in der Gruppe einen Schonraum haben, aus dem nichts nach außen dringt. Die Schweigepflicht der Beraterinnen haben alle verstanden. Zudem wurde durch das Vorgehen mittels unterschiedlichen Methoden ersichtlich, wie sensibel und reflektiert sie ihre Eltern, aber auch ihre Rollen in der Trennungssituation beschreiben konnten. Kinder nehmen sehr deutlich wahr, welche Anteile ihre Eltern in diesem Trennungsprozess einnehmen und welche Rollen sie selbst dabei übernehmen (müssen). Kinder finden ihre eigene Art von Lösungen, um die Eltern zu schützen. Doch diese haben manchmal den Preis, dass sie dadurch einen Teil ihrer „Kindlichkeit“ einbüßen. Die im Grunde bekannte Tatsache und vielerorts beschriebene Belastung der Kinder lässt sich vor allem im Gruppenprozess deutlich beobachten. Auf der anderen Seite konnten die Kinder sehr gut ihre Vorteile durch die Trennung darstellen und ihre persönlichen Lösungswege benennen, so dass diese einen Gegenpol zu den Belastungen einnehmen konnten.



In der Elternarbeit wird die belastende Situation der Kinder thematisiert, allerdings ohne inhaltlich etwas preiszugeben oder die Kinder bloßzustellen. Die Methode des Reflecting Team wird hier, wie in der Umgangsberatung, angewandt. Die Eltern können sich erst einmal entspannt zurücklehnen und die Wahrnehmungen und Eindrücke der Beraterinnen über ihr Kind aufnehmen. Dabei geht es ebenfalls um Veränderungswünsche an die Eltern zum Wohle des Kindes. Es wird deutlich, dass die Eltern durch diese Methode sensibilisiert werden, um den Fokus wieder verstärkt auf das Kind - als auf ihre eigenen Befindlichkeiten - zu legen. Dieses Vorgehen in der Trennungs- und Scheidungsgruppe lässt sich im Nachhinein gut im weiteren Verlauf der Umgangsberatungen nutzen. Der informative Elternabend „Trennung und Scheidung aus Sicht des Kindes“ schärft zusätzlich die Wahrnehmung der Eltern für die Belastungen ihres Kindes. Eltern erhalten durch dieses Angebot und die

flankierende Elternarbeit hilfreiche Auskünfte, um gegebenenfalls den Trennungsprozess ihres Kindes besser begleiten zu können.

In den Umgangsberatungen der Erziehungsberatungsstelle wird sehr deutlich, dass eine Trennung oder Scheidung die Eltern enorm belastet und im Umgang mit den Kindern sehr verunsichert. Einerseits verlieren sie aufgrund der hohen Emotionen, die Sicht auf ihre Kinder und andererseits machen sie sich große Sorgen, welche Auswirkung die Trennung auf ihr Kind hat. Aus diesem Grund wird der Elternabend „Trennung und Scheidung aus Sicht des Kindes“ unabhängig von der Trennungs- und Scheidungsgruppe im Jahr 2022 regelmäßig als ein präventives Angebot für interessierte Eltern und Fachkollegen gehalten. Eltern sollen die Möglichkeit zur Information bekommen, mit dem Ziel sich auf Wunsch auch austauschen zu können.

Aufmerksamkeitstraining

Nach wie vor wird das Aufmerksamkeitstraining für Kinder im Vor- und Grundschulbereich sehr nachgefragt. Aus der Erziehungsberatung heraus ergeben sich häufig Fragen von Eltern, wie sie mit schwierigem Sozialverhalten, trotzigem oder provokantem bis hin zu verweigerndem oder aggressivem Verhalten umgehen können. Erhöhte Ablenkbarkeit, geringe Ausdauer sowie motorische Unruhe der Kinder gehen in den Schilderungen häufig damit einher. Sowohl bei schulischen Aufgaben als auch im Sozialverhalten fehlt es einigen Kindern häufig an Fähigkeiten, mit denen sie altersgemäße Aufgabenstellungen mit Sorgfalt und Ausdauer nachkommen können.

Kennzeichnend sind folgende Beobachtungen bei Kindern:

- sie verlieren schnell das Interesse
- sie widmen sich erneut kurzfristig einer anderen Aktivität
- sie arbeiten flüchtig und unkonzentriert

Das Training vermittelt eine systematische Herangehensweise an komplexe Aufgaben, die Ausdauer und einen konstruktiven Umgang mit Misserfolgen fordert. Das Training richtet sich an die Einübung von Basisfähigkeiten wie:

- ▶ genau zuhören
- ▶ genau hinschauen
- ▶ genau wiedergeben.

Es geht darum, zu üben, Wahrgenommenes genau wiederzugeben, Zielorientierung und Aufgabenstellung besser planen zu können und zu lernen, das eigene Verhalten zu steuern.

Es soll also **Überlegung geschult** werden. Dieses bedachte Vorgehen wird so auf schulische Anforderungen und soziale Situationen übertragen. Die Beratung der Eltern (und gegebenenfalls auch der Lehrer*innen) während der gesamten Zeit des Trainings ist dabei unerlässlich. Der Schwerpunkt liegt auf einer positiven Begleitung und Anleitung des Kindes. Hierzu ist es wichtig zu wissen, welche Stärken das Kind hat. Diese positiven Verhaltensweisen sollen von den Eltern verstärkt und belohnt werden,

damit das Kind bemerkt, dass es mit positivem Verhalten mehr Aufmerksamkeit bekommt, als wenn es sich störend verhält.

Im Berichtsjahr durften aufgrund der Corona-Situation bis zum September keine Gruppenangebote für Kinder durchgeführt werden. Bis zum Schuljahresbeginn wurden im Vorschulbereich Einzeltraining durchgeführt.

Erst ab Oktober durfte die Gruppenarbeit wiederaufgenommen werden. Gestartet wurde dann aufgrund der langen Anmeldeliste mit vier Gruppen gleichzeitig, so dass auch in diesem Jahr wieder ein Gruppenstau entstanden ist. Das bedeutet für das gesamte Team eine logistische Herausforderung innerhalb der Beratungsstelle. Denn für die Beratungstätigkeit können derzeit nur die Gruppenräume genutzt werden, da unter Einhaltung der Hygieneregeln die vorgesehenen Beratungsräume zu klein sind.

Auch für die zu den Trainingsgruppen gehörende Elternberatung sowie die Elternabende ist ein zusätzlicher organisatorischer Aufwand erforderlich, der in die alltägliche Beratungsarbeit integriert werden muss.



Die Schatzsucher – eine Resilienz-Gruppe für Kinder

Resilienz ist heute in aller Munde und kann als „seelische Widerstandskraft“ übersetzt werden. Wie gelingt es manchen Menschen trotz oder unter Belastungen handlungsfähig zu bleiben? Der Fokus liegt auf den Schutzfaktoren, die wir Menschen besitzen, um eine innere oder äußere krisenhafte Bedingung gut zu bewältigen. Bei Kindern zeigt sich Stress in ihrem Leben meist in veränderten Verhaltensweisen, etwa in Konzentrationsschwäche, Unruhe, Aggressivität, Rückzug, Bauch- und Kopfschmerzen, Schlafstörungen oder anderen Symptomen, die uns Erwachsene häufig verstören, hilflos machen oder sogar ärgern würden. Kinder machen dies nicht

absichtlich, sondern sie haben in Stresssituationen oft keine Möglichkeit, auf ihre Fähigkeiten zurückzugreifen oder kennen diese vielleicht noch gar nicht.

Die Schatzsucher-Gruppe (Resilienz-Gruppe) wird von einer Beraterin mit jeweils drei Kindern durchgeführt. Es finden insgesamt neun Sitzungen statt, die wöchentlich circa 90 Minuten umfassen. Durch verschiedene Methoden wird ein behutsamer Zugang zur „Innenwelt“ der Kinder in die Wege zu geleitet (Entspannungsübungen, Gespräche, Spiele, Basteln, Geschichten, Filme). Es geht im Wesentlichen darum, die eigene Wahrnehmung der Kinder zu sensibilisieren. Das beinhaltet, ihre Gefühle zu erkennen, zu differenzieren und zu beobachten, ihre Stressfaktoren zu verstehen und zu benennen, ihre Ressourcen herauszuarbeiten und gemeinsame Lösungswege zu finden. Die Kinder sollen befähigt werden, ihre persönlichen Schutzfaktoren wie eine Schatzsuche zu gestalten, um mit anstehenden Belastungen besser umgehen zu können.

Im September 2021 startete unter Einhaltung der Hygienestandards der Erziehungsberatungsstelle eine Schatzsucher-Gruppe mit zwei Kindern und einer Beraterin. Gerade in Corona Zeiten, in der die Themen „Rückzug, Isolation, Selbstorganisation“ vorherrschend sind, scheint ein behutsamer Vorgang in der Gruppenarbeit besonders relevant zu sein. Die Kinder äußerten, dass sie kaum die Möglichkeiten haben, sich mit ihren Freunden auszutauschen. Verabredungen nach der Schule können häufig nicht vereinbart werden. Zudem haben sie wenig Möglichkeiten, sich über ihre Sorgen oder Krisen mit ihren Freunden/Freundinnen auszutauschen. Ansprechpartner sind fast ausschließlich Erwachsene. Die beiden Kinder benötigten ein wenig Zeit, sich auf das Gruppengeschehen einzulassen und ein gegenseitiges Vertrauen zu finden. Nach kurzer Zeit wurde diese Vorsicht jedoch überwunden und sie hörten sich angeregt zu, unterstützen sich und suchten nach gemeinsamen Lösungsmöglichkeiten für anfallende Probleme.

In den Gruppenprozess werden die Eltern durch ein Anfangs- und Abschlussgespräch mit eingebunden. Wichtige Themen, die nicht inhaltlich wiedergegeben, aber relevant für das Kind erscheinen, werden aus Sicht der Beraterin als wünschenswert an die Eltern weitergegeben.



Entwicklungsberatung für Kinder von 0 bis 3 Jahre

Häufigstes Thema in der Entwicklungsberatung für Eltern von 0 bis 3-Jährigen ist das Thema Schlafen. Damit einher geht eine hohe emotionale Belastung aller Beteiligten. In der Beratung wird zunächst systematisch vorgegangen. Mittels Schlafprotokolle und Elternberatung wird eine Ist-Analyse erstellt, um danach eine Veränderung des Schlafverhaltens einzuüben.

Um Problemen mit den ganz Kleinen möglichst früh vorzubeugen, startete im September 2021 ein Präventivangebot für werdende und junge Eltern. Aufgrund der Corona-Situation wurde zunächst eine „abgespeckte Version“ dessen, was möglich wäre, angeboten. Mit zwei Informationsmodulen für je maximal zwei Elternpaare oder je drei Mütter beziehungsweise Väter fanden diese im Vormittagsbereich statt.

Die beiden Themenvormittage bauen aufeinander auf. Die Module umfassen einmal den „Bindung und Bindungsaufbau im ersten Lebensjahr (0-12 Monate)“ und das zweite Modul umfasst die „Entwicklungsaufgaben des Babys im ersten Lebensjahr (0-12 Monate)“ und dauern je circa zwei bis zweieinhalb Stunden. Das Ziel besteht darin, die Eltern zu einem gegenseitigen Austausch anzuregen. Die Beraterin der Erziehungsberatungsstelle nimmt dabei eher eine psychoedukative Rolle als Informationsvermittlerin in Form des Vortrags ein und strukturiert den Rahmen. Im ersten Modul kamen drei Mütter mit ihren Säuglingen. Im Laufe des Vortrags wurde das Ziel – Austausch der Mütter – erfüllt. Der zweite Teil für die Mütter und der Vortrag für die Väter im Dezember 2021 konnte aufgrund Corona bedingter Faktoren noch nicht durchgeführt werden. Im Februar 2022 soll dieser Prozess weitergeführt werden.

Kooperation mit anderen Institutionen

- **Fachdienst 51 (ASD/Jugendamt)**

Aufgrund der Corona-Situation haben sich hier die persönlichen Treffen für Kooperation und Austausch naturgemäß verringert.

Beteiligungen an der Hilfeplanung, inklusive HPG, sind mittlerweile zur selbstverständlichen Schnittstelle beider Institutionen geworden. Konstruktiv und wertschätzend arbeiten alle Kolleginnen und Kollegen im Sinne der Familien an tragfähigen und umsetzbaren Lösungen.

Anhand der Statistik wurde ein Viertel der Neuansmeldungen direkt vom Jugendamt an uns empfohlen. Vielfach berichten die Familien, dass sie auch beim FD 51 Neu-Klienten gewesen wären, so dass wir davon ausgehen können, in diesem Bereich frühzeitig Entlastung geboten zu haben.

- **Psychiatrische Tagesklinik Dannenberg (Die Brücke e.V.)**

Die begonnene Kooperation mit der Tagesklinik Dannenberg (Träger: Die Brücke, Uelzen) mit regelmäßigen Vorstellungsterminen bei der Ankunft einer neuen Patienten-Kohorte musste aufgrund von Corona-Maßnahmen einige Male ausfallen. Dann wurde der psychoedukative Part mit der Vorstellung unseres Angebotes für Patienten-Familien mit Kindern aufgrund von räumlichen Engpässen aufgekündigt.

Wir halten es nach wie vor für wichtig, die Bedarfe von Kindern psychisch erkrankter Menschen stets mitzudenken und spezielle Angebote weiterzuentwickeln. Die Vorstellung unseres Angebotes in der Tagesklinik diente zum einen der Aufklärung über Möglichkeiten, konnte durch persönliche Sichtbarkeit Scham und Schwellenängste verringern und führte häufig im Nachhinein zu einer Anbindung der ehemaligen Patienten an die EB.

- **Beratungsstellenzentrum (SpDi) und weitere Beratungsstellen)**

Mittlerweile hat sich der Gebäudekomplex in der Rosenstraße/Badestraße zu einer etablierten Adresse für vielfältige Hilfe- und Beratungsangebote etabliert. Kernstück bildete die Kooperation mit dem Sozialpsychiatrischen Dienst (Beratungsstellenzentrum) und bei Bedarf Fallüberleitungen über Kooperation.

Ebenfalls in direkter Nachbarschaft befinden sich die Sozialberatung, die Schwangerschafts(konfliktberatung), die Kur-Beratung, die Unabhängige Teilhabeberatung, eine Zweigstelle der Suchtberatungsstelle, die Selbsthilfegruppenvertretung sowie die DAA mit zwei Angeboten.

Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit

- Vortrag „Braucht mein Kind eine Therapie“ für das Projekt DAN-Kinder-Jugendschutz des Landkreises (Online)
- Vortrag „Entwicklungsaufgaben 0-3 Jahre für Tagespflegekräfte“ (Online)
- Vorstellung des Jahresberichts im Jugendhilfeausschuss (Hitzacker)
- Vorstellung der EB in der Psychiatrischen Institutsambulanz (Dannenberg)
- Leitertreffen der Landesarbeitsgemeinschaft Erziehungsberatungsstellen (Online)
- Kooperationstreffen mit den KiTa-Leiterinnen des Paritätischen (Dannenberg)
- Vorstellung der EB im Team der Familienhelfer des Paritätischen (Dannenberg)
- Treffen mit der Jugendberufsagentur (Lüchow)
- Jugendsozialarbeitskonferenz (Lüchow)
- Vorstellung des Angebots der EB in der Tagesklinik (Dannenberg)
- Auftaktveranstaltung Bildungskonferenz des Landkreises Lüchow-Dannenburgs (Lüchow)
- Mitwirkung an der FAS-Ausstellung „Wenn schwanger, dann zero“ (Schwangerschaftsberatungsstelle und Selbsthilfe-Kontaktstelle) (Lüchow)

Externe Fachtage und Fortbildungen

- Metaphern und Geschichten in Therapie und Beratung (Online)
- Krimskrams kreativ in der Therapie einsetzen (Online)
- Fachforum Sorge, Umgang, Unterhalt (Online)
- Einführung in die Paartherapie (Berlin)
- AWO-Netzwerktagung der Erziehungsberatungsstellen (Berlin)
- Was Eltern brauchen von Anfang an (Gifhorn)
- Herausforderung und Chancen der Online-Beratung. Basiskompetenzen digitaler Beratung (Online)
- Kinder im Blick – Kursleitung (Berechtigung zur Leitung von KiB-Elternkursen), Aufbau-Seminar (Online)
- Das neue Liebespaar im Konfliktfeld der Patchworkfamilie (Berlin)
- Modulare Praxisqualifizierung – Teil 2 (Hösbach)
- Therapeutische Methoden in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen (Hannover)
- Nutzergruppentreffen für den EfB-Assistenten (Online)
- Fortbildung EfB-Assistent Datenanalyse Teil I + II (Online)

Interne Strukturen

- wöchentliche Team-Sitzungen mit Intervision und Fallbeispielen
- externe Team-Supervision 6 x jährlich bei Dipl. Sozialpädagogin Carla van Kaldenkerken (Nienbergen)
- Interner Organisations- und Struktur-Tag im Zukunftszentrum (Dannenberg)

Anschrift und Kontakt:

Arbeitsgemeinschaft Erziehungsberatungsstelle

Rosenstraße 19

29439 Lüchow (Wendland)

Tel: 0 58 41 / 9 79 54 30

Fax: 0 58 41 / 9 79 54 32

eMail: info@eb-luechow.de / www.eb-luechow.de

Öffnungszeiten:

Bürozeiten von Montag bis Donnerstag (8 – 16 Uhr)

Beratungszeiten von Montag bis Freitag (nach Vereinbarung von 7.30 – 19 Uhr)

Personelle Situation:

Teamleitung:

Rößner, Mirja

Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin
Dipl. Psychologin (39,8 Stunden)

Beraterinnen:

Clasen, Sunna

Dipl. Sozialpädagogin (35,6 Stunden)

Lachmann-Neuber, Astrid

Dipl. Sozialpädagogin (22 Stunden)

Wrobel, Martina

Dipl. Sozialpädagogin (22 Stunden)

Teamassistentin

Hahlbohm, Silvia

Verwaltungsangestellte (29,85 Stunden)

Träger

AWO & Paritätischer für den Landkreis Lüchow-Dannenberg

